

Abbn.:

oben: Chausseegeldquittung aus dem Jahre 1852

unten: Das ehemalige Rasdorfer Zollhaus im Jahre 1922



Die seit 1815 im Ergebnis des Wiener Kongresses erfolgte Aufspaltung Deutschlands in 38 Einzelstaaten behinderte in den folgenden Jahrzehnten die wirtschaftliche Entwicklung und den Fernhandel. Wenn auch im 18. Jahrhundert vereinzelt mit dem Bau von „Kunststrassen“ (Chausseen) in Deutschland begonnen worden war, stagnierte der Straßenbau nunmehr jahrzehntelang. Das Straßennetz war verwahrlost und für größere Warentransporte kaum nutzbar.

Bis zur Gründung des Deutschen Zollvereins im Jahre 1834, dem im Laufe der Jahre immerhin 51 deutsche Zollgebiete angehörten, war das Reisen durch Deutschland durch häufige Grenz- und Zollkontrollen unterbrochen. Ein Reisender von Frankfurt nach Leipzig musste mindestens neun Grenzkontrollen passieren. Die Landesgrenzen lagen oft nur wenige Kilometer voneinander entfernt.

In dieser Zeit wurde Rasdorf in Hessen zu einem Grenzort, da die früheren fuldischen Ämter Dermbach und Geisa vom ehemaligen Fürstentum Fulda abgetrennt und an das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach gingen. 1816 wurde in Rasdorf an der VIA REGIA ein Zollhaus errichtet, dessen Straßen- und Seitenansichten als durchgehende Fensterfronten ausgebaut waren, um den Zöllnern weithin freie Sicht über die Straße zu gewähren. Schaulustige aus den umliegenden Dörfern kamen, wie ein Chronist schildert, um das Treiben an der Zollstation zu bestaunen. Das Zollhaus jenseits der Landesgrenze auf Thüringer Gebiet stand in Buttlar.

Beide Zollhäuser aus dieser Zeit sind noch heute, jedoch umgebaut, vorhanden.

(Quelle: Rasdorfer Geschichtsblatt; Herausgeber: Verein zur Förderung der Heimat- und Kulturpflege Rasdorf e.V.)